



ETCetera #74 -- Juni 2006

Deutsche Übersetzung von Norbert Schwarz

Notizen des Herausgebers

Vielleicht haben Sie auf dem Foto auf der Titelseite von No. 73 genauer hingeschaut: auf dem Papier kann man „Precision Company Mechanical Laboratories“ erkennen und vielleicht auch „New York“. Und wer kann uns mehr darüber erzählen? Dennis Clark besitzt noch mehr Fotos von alten und unbekanntem Maschinen. Wir werden sie in der Zukunft sehen.

Das Porträt von Rasmus Malling-Hansen aus dem Jahre 1877, als er 41 oder 42 war, stammt von Christian Barnholdt, der uns auch andere große Erfindungen von ihm mitteilt, einschließlich des Takygraphen, mit dem man ein 1200 Anschläge pro Minute erreichen konnte, und einer Art „Xerographie“ (seine eigenen Worte), die der Fotokopie um Jahrzehnte voraus war. Ebenso war er Blindenlehrer ...mit Sicherheit ein Mensch, an den man sich erinnern sollte.

Es freute mich, ein Plakat für eine Aufführung zu sehen, auf der eine dreireihige Underwood Portable zu sehen war. Noch mehr freut es mich, als die Bühnenmanagerin mich in einem Schreibmaschinen-notfall kontaktierte. Ein Tag vor der Uraufführung ging die Royal 10, die eine Hauptrolle spielte, kaputt. Gott sei Dank hatte ich vor einem Monat eine erworben und konnte ihr helfen. So kam ich zu freiem Eintritt und meine Schreibmaschine zu einer kostenlosen Wäsche in einem Laden hier in Cincinnati, der die Originalmaschine auch reparierte.

Margot Adler interviewte mich im Radio über ein Schreibmaschinen-geschäft in Manhattan und wir unterhielten uns darüber, warum auch heute noch einige Schriftsteller die Schreibmaschine bevorzugen. Man kann die Geschichte unter npr.org finden.

Neulich tauchte auf eBay eine „Linder-

wood“ auf. Ich würde eine gern haben, ebenso wie ein anderes eBay- Angebot, eine „Underworld.“

Aus Europa werden zahlreiche Sammlertreffen in Frankreich, Deutschland, Italien und der Schweiz und Ausstellungen in französischen Museen wie Montmorillon und Beaucourt, dem Museum von Frédéric Japy, gemeldet. In Amerika geht es ruhiger zu, vielleicht wegen der größeren Entfernungen. Falls jemand ein kleineres oder größeres Treffen veranstalten möchte, informieren Sie mich bitte und ich werde sie dabei unterstützen so gut ich kann.

Ich freue mich, dass mit dieser Ausgabe beginnend, Peter Weil regelmäßig über Zubehör schreiben wird. Als Kulturanthropologe sammelte er schon lange Spitzendokumente aus der Geschichte der Schreibmaschine—von zeitgenössischen Fotos über Betriebsanleitungen bis hin zur Werbung. Er wird uns Einblicke in seine Sammlung gewähren.

Duplex: die beste Tastatur von Tony Casillo

1999, nach mehr als 10 Jahre ernsten Sammelns, hatte ich das Glück, eine Duplex Schreibmaschine zu erwerben. Sammler wissen, dass man mit dieser Maschine von 1890 zwei Zeichen auf einmal schreiben konnte. In der Theorie konnten Maschinenschreiber ihre Schreibgeschwindigkeit glatt verdoppeln, indem sie eine Tastatur bedienten, die in vier Quadranten aufgeteilt war: Oben links die Großbuchstaben, oben rechts Zahlen und Satzzeichen und unten waren alle Kleinbuchstaben doppelt vertreten, insgesamt 100 Tasten. Man sollte je ein Zeichen rechts und links gleichzeitig schreiben. Dafür gab es auch ein doppeltes Schrittschaltwerk. Wenn man nur ein Zeichen schreiben wollte, zum Beispiel um ein Wort zu beenden oder um einen Satzzeichen zu schreiben, musste man die rechte Seite

und die Rücktaste (links von der Leertaste) benutzen. Kompliziert? Natürlich! Das menschliche Hirn konnte sich auf diese Methode nicht einstellen. Nur wenige Duplex wurden verkauft. Man muss kaum betonen, dass sie heute sehr selten sind und nur ein Dutzend sollen überlebt haben.

Meine Duplex mit der Seriennummer 426 bekam ich Ende November 1999. Sie war ziemlich komplett und in gutem Zustand, aber die Tastatur heruntergekommen und die meisten Buchstaben konnte man nicht erkennen. Auch fehlten einige Tastenringe, eine Schwachstelle der Maschine, wie ich erfuhr. Die Tastenbezeichnungen waren auf ultradünne Papier gedruckt und durch den Metallkontakt verdorben, ebenso wie die dünne Plastikabdeckung. Dazu kam noch, dass die meisten Tastenringe auf Grund des Alters gebrochen waren. Wie mit so vielen anderen Schreibmaschinenprojekten auch, braucht alles seine Zeit. Meine Duplex lag über sechs Jahre bei mir unangetastet.

Aber neulich packte es mich. Es war Zeit, meinen Hintern zu bewegen und etwas zu unternehmen. Denn für was ist eine Duplex gut, wenn man nicht zeigen kann, wie sie funktioniert? Die Tastatur sich zu restaurieren war kein Problem für mich, aber das Ergebnis sollte authentisch sein. Ich bat John Lewis aus Albuquerque um Hilfe, um die 26 fehlenden Tastenringe herzustellen. Die Duplex besitzt etwas kleinere Tasten als die meisten Schreibmaschinen, aber die von John hergestellten passen und sehen auch gut aus. Dann schaute ich mir die wenigen überlebenden Buchstaben auf meiner Maschine an und verglich sie mit der Tastatur anderer überlebender Maschinen mit dem Ziel der Originaltastatur möglichst nahe zu kommen. Mit Hilfe von Computer, Laserdrucker und altem Papier konnte ich das alte Aussehen wieder herstellen. Der Zusammenbau ging überraschend schnell und das fertige Produkt... lassen Sie mich es so ausdrücken: preislos! Prüfen Sie es nach!

Portables, ETC: Geschichte, die in unserer Zeit geschrieben wurde von Will Davis

Zweifellos wird bei vielen Sammlern, die, wenn sie an ihre Maschinen, an die Erfinder und die Firmen denken, die Vergangenheit lebendig. Dann scheint alles Wirklichkeit zu sein und nur der Alltag aus Familie, Freunde und Arbeit holt uns wieder aus der Zeit zurück. Wir bemerken schnell, dass in vielen Fällen 100 oder bei den Portables vielleicht 50 Jahre vergangen sind und damit endgültig Vergangenheit ist. Wir hätten damals gern die Einführung dieser oder jener Maschine gesehen oder diese mit jener Maschine verglichen.

Es ist unglaublich, dass im Moment die Portable mit einem letzten kleinen Aufleuchten in die Vereinigten Staaten zum Verkauf zurückkommt, als ein greifbares Produkt. Natürlich können wir kein festes Datum, Monat oder Jahr, für das Ende der Schreibmaschinenproduktion angeben, vielleicht waren 2005 oder 2006 die letzte Markteinführung neuer Portables.

Zwei völlig gleiche Maschinen, die ROVER 5000 und die GENERATION 3000 werden im Moment in den USA zum Verkauf angeboten. Sie werden in China hergestellt. Kein Händler bietet beide Maschinen an und beide Maschinen kann man nur im Versand erhalten oder aber Online von den gleichen Unternehmern zum gleichen Preis. Beide erschienen im zweiten Halbjahr 2005, zuerst die Rover, dann die Generation. Beide kosten zwischen 63 und 100 US-Dollar, obwohl die ROVER in einem anderen Katalog wesentlich mehr kostet.

Diese Maschinen folgten, nachdem die Olivetti-Lettera-25/35-Serie und die Olympia Traveller C, von denen viele glaubten, das wären die im letzten mechanischen Portables, die in den USA angeboten wurden, vom Markt verschwunden waren. Vor Verkaufschluss dieser Maschinen und vor der Einführung der Rover und der Generation, kündigte Olivetti eine neue MS25 Premier an, die identisch—bis auf den Namen—mit der Rover 5000 ist. Um die Sache noch mehr zu verwirren, verkauft Olivetti eine komplett andere, qualitativ schlechtere und billigere Maschine nach Südamerika unter gleichem Namen—und diese Maschine wird dort ebenso als Rover 5000 angeboten.

Die alten Olivetti und Olympia Maschinen basierten auf Konstruktionen aus den Sechzigern. Die Olivettis entsprachen der alten Lettera 32, während die Olympia zuerst 1965 von Silver-Seiko in Japan gebaut wurde. Man muss dabei anmerken, dass diese in den Fünfzigern von Consul als Modell 1531, später als 232 entwickelt wurde. Ein interessierter Käufer könnte sich wundern, welche neue Maschine angeboten werden könnte gegen diese bewährten Konstruktionen, aber er braucht sich keine Sorgen zu machen. Sie sind beide moderne Versionen einer Konstruktion von Brother aus den späten Siebzigern als ein Ergebnis der Produktion kleiner Reiseschreibmaschinen seit 1961.

Die Rover 5000 und die Generation 3000 sind mittelgroße Koffermaschinen mit vierreihiger multinationaler Tastatur mit Dollar und Pfund Zeichen aber ohne Akzente oder Tilde. Die Maschinen haben 44 Tasten mit 88 Zeichen. Es gibt eine Rücktaste, Randlöser und eine Leertaste mit Dauerfunktion. Es gibt einen festen 10-schrittigen Tabulator, ähnlich wie bei den alten Remingtons. Den Farbbandsteller kann man auf schwarz, rot oder auf Matrize stellen. Die Bandumschaltung erfolgt automatisch. Die Segmentumschaltung wirkt sich positiv aus. Den Feststeller gibt es nur auf der linken Seite. Die Zeilenschaltung kann auf 1, 1,5 und 2 Linien gestellt werden, aber auch durchgerastet werden. Der Wagenfreilauf sitzt rechts und es gibt einen ausklappbaren Papierhalter. Die Zahl der Zeichen kann man sowohl hinten am Wagen als auch am Papierhalter, leider ohne Rollen, ablesen. Rechts kann man das Papier lösen und den Wagen feststellen. Unter der Abdeckung rechts gibt es eine feine Einstellung der Anschlagstärke.

Design und Konstruktion sind höchst modern. Die Stabilität der Maschinen kommt von den zwei Seitenteilen, die in Druckguss hergestellt wurden mit den nötigen Aussparungen, um die anderen Teile zu montieren. Die moderne Typenhebelkonstruktion besteht aus vier Zapfen, die wie bei allen Brother Maschinen der vergangenen Jahre zum Schutz vor Staub und Schmutz voll eingehaust ist. Die Tastenhebel bewegen einen Hebel, der das Farbband horizontal und vertikal bewegt. Die Schrittschaltung wird durch eine U-Schiene hinter dem Segment gesteuert. Der Wagen läuft auf

einer Schiene aus Druckguss, an der die Wagenfeder unten befestigt ist. Das Gehäuse aus Hartplastik ist elfenbein bei der Rover und schwarz bei der Generation. Die Rover besitzt einen festen Deckel, die Generation eine Vinyltasche mit Reisverschluss in schwarz mit rotem Innenfutter, nach meiner Meinung viel attraktiver. Die Maschinen verfügen auch über Zeilenausrichtung und Packzubehör. Farbbänder sind leicht erhältlich.

An Design und Zubehör kann man leicht erkennen, dass diese Maschinen den Portables vor 40 Jahren entsprechen. Die Produktionsverlagerung nach China, zusammen mit einigen kleinen Änderungen, hat die Qualität der Maschinen, verglichen mit den Brother Maschinen von 1970 oder 1980, kaum verändert. Tatsächlich können sie nicht mit den besten Maschinen aus den USA oder Europa aus den großen Tagen der Schreibmaschinenproduktion verglichen werden, genauso wenig wie die damalige Brother Konstruktion aus den Siebzigern und Achtzigern. Sie sind nicht mehr als die letzten neuen Koffermaschinen, die in die Staaten eingeführt wurden. Als solche haben sie ihre Verdienste und müssen nach Gebrauchs- und historischem Wert betrachtet werden.

Collector's Corner: Tilman Elster

ETCetera: Was möchtest du uns über dich erzählen?

Tilman: Ich wurde am 7. Oktober 1933 geboren. Bis 1949 lebte meine Familie in Eisenach, der Heimatstadt von Martin Luther und J. S. Bach. Nach der Besetzung durch russische Truppen mussten wir in den Westen fliehen, da meinem Vater Gefängnis drohte. So kamen wir nach Herford in Westdeutschland, wo wir heute noch leben. Ich betreibe eine eigene kleine Firma. Wir reparieren in europäischen Stahlwerken die Ausgussformen für flüssigen Stahl. Das machen wir seit 35 Jahren.

Wie kamst du zum Sammeln und wie ist deine Sammlung im Laufe der Jahre angewachsen?

Ich lebte 10 Jahre lang in Innsbruck und arbeitete als Physiker. Im Mittelalter besaß Innsbruck die größten Kupfer- und Silberminen der Welt; etwa 40.000 Leute arbeiteten in den Minen. Wir konnten in viele Stollen und dort Experimente machen, wie sich elektromagnetische Wellen im Felsen ver-

halten. Danach stieg ich in die Firma meines Vaters ein, da er nicht mehr in der Lage war zu arbeiten; wieder daheim hatte ich einige Probleme, denn ich war 10 Jahre in den Alpen zum Bergsteigen und sammelte Mineralien und darüber hinaus alte Landkarten und Reiseführer aus Europa. Hier konnte ich keine Mineralien finden—deshalb wechselte ich meine Hobbies.

Auf einem Flohmarkt etwa 1975 fand ich ein Ding—zu der Zeit wusste ich nicht, was es war—eine Blick 5. Ich hatte so etwas ist noch nie gesehen, aber es schaute wie eine Schreibmaschine aus und sie reizte mich und ich kaufte sie. Ich kannte nicht den Hersteller—ich wusste überhaupt nichts. So begann ich. Nach einiger Zeit hatte ich 25, meist normalen Schreibmaschinen, Standardware. Das technische Problem, einen Blick zum Schreiben zu bringen, reizte mich und das war das erste Mal nicht so einfach für mich! 1978 oder '79 in einer Auktion in Deutschland traf ich andere Leute, die ebenfalls Schreibmaschinen suchten, wie Uwe Breker. Er riet mir nach dem Buch von Ernst Martin Ausschau zu halten, der Bibel. Ich erwarb das Buch und war danach ein bisschen frustriert, weil man sich vorstellen kann, wenn man 30 oder 40 Schreibmaschinen hat und das erste Mal in diesem Buch blättert: Nein—das ist unmöglich! Aber ich machte weiter. Nach einer Weile war mein Wohnzimmer voll und ich sammelte im Keller weiter. Der Vorbesitzer unseres Hauses wollte ein Schwimmbad in der Nähe des Hauses bauen. Ich nicht und deswegen hatte ich viel Platz dort und ich gestaltete ein kleines Zimmer mit Schreibmaschinen. Bei etwa 200 Schreibmaschinen reichte der Platz wieder nicht, also nahm ich das nächste Zimmer... Jetzt habe ich etwa 1400 Schreibmaschinen in acht Zimmern. Alle sind ausgestellt, keine im Koffer. Jeder Besucher kann sie persönlich betrachten. Jetzt bin ich beinahe voll und wird zum Problem.

Meine Sammlung ist kein Museum, sondern dient mehr der wissenschaftlichen Untersuchung von Schreibmaschinen. Viele Freunde besuchen mich und verbringen Tage, um die Unterschiede zwischen einigen Schreibmaschinen herauszufinden und das gefällt mir, denn sie kommen nicht wegen des Werts oder der Ausstrahlung, sondern zur Untersuchung. Jedermann ist willkommen, aber

ich habe nur Platz für etwa 5 oder 10 Leute. Es geht etwas eng zu.

Auf welche bist du stolz?

Das ist schwer zu sagen. Alle Schreibmaschinen haben ihre Vor- und Nachteile. Ich habe einige sehr teure Maschinen, aber für mich zählt nicht der Wert an sich. Einige Maschinen mag ich lieber als die seltenen oder berühmten. Die meisten schauen auf die teuersten und lassen die anderen links liegen; jeder will die seltenen sehen, aber die kann man in jedem Museum sehen. Von Anfang an war es mir wichtig, eine Modellserie zu besitzen. Als ich meine erste Adler 7 bekam, glaubte ich, es gäbe auch eine 2 oder 3, ich hatte damals noch keinen Martin—aber dann bekam ich eine 15—und so weiter. Vielleicht haben Sie noch nie eine Olivetti M 1 gesehen, die erste Olivetti. Es ist eine wunderbare Schreibmaschine. und es gibt nur noch 10 oder 12 überlebende Exemplare, nicht mehr. Sie ist mir mehr wert als die meisten Schreibmaschinen der Anfangszeit; Maschinen damals waren kurios, aber eine Fehlkonstruktion.

Also magst Du Maschinen, die gut funktionieren?

Ja. Für mich ist das eine technische Sache. Ich habe die meisten Maschinen vor 1900, aber sie sind tot im technischen Sinn: die meisten schauen schön aus, aber sie waren tote Äste in der Evolution. Remington fing zwar an, Schreibmaschinen zu bauen, aber Underwood begann um 1895 mit dem Segment, meiner Meinung nach die erste wirkliche Schreibmaschine. Nach der Underwood hatten viele Maschinen in Deutschland und in anderen Ländern das Segment; ein neuer Weg um zu expandieren. Remington hatte keine Chance Underwood nach den Rechten zu fragen, deswegen blieb Remington 15 oder 20 Jahre beim alten System; erst mit der Remington 10S konnten sie das Segment benutzen, nachdem die Patente abgelaufen waren. Einige alte Firmen gingen ein, weil sie nicht leistungsfähig genug waren, andere überlebten bis 1960, als die mechanische Schreibmaschine starb. Elektrische oder elektronische Schreibmaschinen interessieren mich nicht, weil man sie nicht reparieren kann. Die Selectric kann man nur irgendwo hinstellen und sie anschauen—und wenn die neuesten mit Typenrad kaputt gehen, wirf sie weg!

Anders als andere Sammler interessieren dich auch Nachkriegsmaschinen.

Die deutschen Sammler suchen nach alten, teuren Schreibmaschinen und kümmern sich nicht um die neuen. Und die Amerikaner wissen nichts über alte Smith Coronas. Ein großes Problem, denn in Deutschland haben wir den Martin, aber er ist zu alt—und alle anderen Bücher sind schön für antike Schreibmaschinen, aber für nach 1920 gibt es nicht viel. Einige Fotos, o.k., aber keine Firmenserien, keine Unterschiede zwischen den einzelnen Remingtons werden dargestellt. Martin ist der einzige, der alle Schreibmaschinen in einem Buch vereint bis 1950, danach gibt es nichts mehr; spätere Bücher decken nicht alles ab. Speziell für Amerikaner ist das ein Problem, weil sie den Martin nicht lesen können und sie haben nichts, das sich mit den Portables vor dem Krieg wie Smith Corona, Royal usw. beschäftigt.

Hast Du jemals in Betracht gezogen, ein Buch zu schreiben?

Ich habe in meiner Firma genug zu tun und kann mich nicht immer mit Schreibmaschinen beschäftigen und außerdem habe ich andere Hobbys—meinen Garten und das Haus zu bauen. Das Haus wird nie fertig. Es ist von 1790, ein altes Bauernhaus und es gibt eine Menge zu tun.

Dann wird es wahrscheinlich keine Elster-Bibel geben. Aber neulich hast du mit Will Davis und Thomas Fürtig zusammengearbeitet am online European Typewriter Project (geocities.com/wbd641/EuropeanTypewriters.html).

Ich habe Will einige Fotos meiner Sammlung geschickt. Die Reaktion darauf war nicht sehr begeistert, deswegen habe ich es aufgegeben. Ich möchte mein eigenes Museum nicht online haben; es wäre interessanter, alle Schreibmaschinenmodelle aller Firmen mit Fotos im Internet oder wo anders zu präsentieren.

Gibt es irgendwelche Maschinen, von denen du träumst sie zu finden?

Es gibt viele, die ich nicht habe, wie z.B. die Sholes & Glidden oder andere, aber ich schaue nicht nach ihnen, denn sie sind zu teuer und kann sie mir nicht leisten und deswegen träume ich nicht von ihnen. Als Techniker träume ich nicht, ich mag nicht träumen.

Wo findest Du deine Maschinen?

Die Flohmärkte in Deutschland oder Belgien sind nicht mehr interessant. Seit etwa drei Jahren ist es das Internet. Ich

besuche eBay fast jeden Tag.
Danke für das Gespräch.

Zubehör von Peter Weil

Es ist das erste Mal, dass ich für ETCetera schreibe und ich danke Richard Polt für die Einladung. Wie auch immer Zubehör definiert wird, werde ich hier alles bringen, was mit Schreibmaschinen und dem Sammeln zu tun hat, außer mit den Maschinen selbst. Ich bin einfach von Schreibmaschinen fasziniert. Diese Dinge, wie viele andere, hatten Bedeutung, als sie hergestellt, vermarktet und daheim oder in den Büros benutzt wurden. Und alle Dinge, die Teil dieser drei Schritte waren, können Sichtweisen auf ihre Bedeutungen öffnen. In dieser und den nächsten Ausgaben von ETCetera möchte ich mit Ihnen die reine Freude teilen, mehr über Schreibmaschinen zu erfahren, in dem sie mit mir durch dieses „Fenster“ schauen.

Unser heutiges Fenster zeigt ein Foto, gedacht für eine Ausstellung, einer New Model Crandall mit ihrem stolzen Besitzer, wohl eher in einem häuslichen Büro. Auf der Rückseite steht „Frohes Neues Jahr 1899 Harlin und Laura“. Das könnte der Vorname des Mannes auf dem Bild sein und der seiner Gattin oder auch die Namen der Empfänger.

Offenbar ist er der Besitzer der Maschine. Dann ist er relativ wohlhabend. Die Maschine war teuer als sie verkauft wurde. Es gab drei 2-reihige Crandalls (die 1, das „New Model“ oder Model 2 und die improved 4, alle in einem Katalog von etwa 1893). Die Unterschiede zwischen diesen Versionen waren für uns ziemlich klein, außer der Perlmuttereinlage. Aus dem Foto geht nicht hervor, welche es ist. Selbst wenn wir uns vergegenwärtigen, dass es eine 1 von 1893 zu \$ 30,- war, wären das heutzutage \$ 600,-; und eine 4 für damals \$ 65,- wären heute ein \$ 1.300,- (einschließlich Geldwertung). Das war eine teure Maschine. Auf dem Foto kann man Bücher, Fotografien, einen Orientteppich und andere dekorative Sachen entdecken, die ziemlich luxuriös am Ende des 19. Jahrhunderts waren. Und selbst das Foto ist ein verlässliches Indiz für Reichtum, denn entweder besaß die Familie eine Kamera oder ein Fotograf kam nach Hause, um das Bild aufzunehmen. Wo das Bild entstanden ist, ist nicht klar, wahrscheinlich in New England, denn

der Verkäufer des Bildes stammt aus Vermont. Diese Unklarheiten sind typisch für frühe Fotografien von Schreibmaschinen und diese hier ist eher ungewöhnlich, weil es einen Namen und ein Datum auf der Rückseite hat.

Es gibt sehr wenig Informationen, ob die zweireihige Crandall privat oder geschäftlich benutzt wurden, dazu bräuchten müssten wir mehr wissen. Es ist aber das einzige Foto, das ich je gesehen habe, wo auf einer Crandall geschrieben wird. Alle Fotografien von Schreibmaschinen zu Hause (im Gegensatz zum Büro) sind bis 1920 extrem selten. Ist das eine typische Crandall in ihrer natürlichen Umgebung?

Gestalte deine eigene Schreibmaschinenschrift von Richard Polt

Dieser Artikel wurde auf einer Crandall geschrieben. Nicht ganz. Man kann erkennen, dass die Schrift, die ich hier benutze (wie für den Titel und die Überschriften von ETCetera), auf der Schrift der New Model Crandall basiert. Das Beste daran ist, dass ich es selbst gemacht habe—ohne Erfahrung und ohne besondere Ausrüstung. Nur mit dem Computer, dem Internet, einem Scanner, einem Bildbearbeitungsprogramm wie Photoshop—und natürlich einer Schreibmaschine. So geht es:

1. Schreibe alle Zeichen mit der Maschine; das geht leicht oder auch nicht und hängt davon ab, wie gut die Maschine funktioniert. Weil meine Crandall nicht schreibt, entfernte ich den Typenzylinder, färbte ihn ein und rollte ihn auf einem weißen Karton ab.

2. Vergrößere sie in schwarzweiß auf 500 Prozent.

3. Gehe auf fontifier.com und lade eine Vorlage herunter (es gibt sie in mehreren Sprachen). Am besten vergrößere sie auf eine Weite von 960 Pixels.

4. Kopiere die Zeichen nacheinander in die Vorlage. Sie sollten so groß wie möglich sein, ohne die Ränder zu berühren. Eventuell ausbessern und die Ränder glätten, dann speichern.

5. Die Vorlage von fontifier.com laden (Schritt 4). Wenn es Deinen Ansprüchen genügt, kann man sie für \$ 9,- kaufen, andernfalls ist es kostenlos.

Das Ergebnis ist nicht professionell: bei starken Vergrößerungen erscheinen die Ergebnisse etwas gezackt. Aber in Maschinenschriftgröße überzeugt das

Ergebnis. Man schreibt auch in Proportionalschrift, nicht in gleichmäßigen Schritten—aber das kann sehr attraktiv sein.

Außer diesem Font hier, den ich Lucien Bold nenne, habe ich noch zwei weitere geschaffen: Remington Noiseless und Rem-Blick. Wenn sie Dir gefallen, schreib mir einfach eine E-Mail. Machst Du selbst eine, kannst Du sie mir schicken und ich werde sie an die Leser weitergeben.

Wenn die Seele einer Schreibmaschine ihre Schrift ist, dann ist das eine Transplantation von Seelen. Es kann den Geist Deiner Maschine ins 21. Jahrhundert übertragen. Welche Möglichkeiten!

Ebay für Anfänger von Richard Polt

Aus den bescheidenen Anfängen von 1995, wo PEZ-Automaten angeboten wurden, wuchs eine globale ökonomische Macht—nicht zu vergessen eine der besten Arten, wie moderne Technologie Sammler alter Technologie unterstützt. Sie haben's noch nie probiert? Nur Mut! Man kann tausende Schreibmaschinen und ähnliche Dinge finden und man lernt eine Menge—umsonst. Man sieht Maschinen, die man vorher noch nie gesehen hat und die man kaum in der nichtvirtuellen Welt finden kann. Man kann sich Bilder von eBay Auktionen auf dem Computer speichern und sich eine Sammlung anlegen. (Aber bitte nicht wieder veröffentlichen—wegen des Copyrights!) Für viele Sammler bedeutet eBay ein tägliches Vergnügen—OK, eine Sucht. Hier einige Tipps, wie man damit umgeht.

Wie man sucht:

Neulich ergab eine Suche nach „typewriter“ auf ebay.com tausende Treffer. Wenn man aber nach verborgenen Schätzen sucht, genügt das nicht. So geht's besser:

1. Es gibt noch mehr eBay Seiten auf der Welt. Die interessanteste für uns ist im Moment ebay.de, wo die Deutschen ihre Liebe zur Technologie und die Vielzahl deutscher Fabrikate durch das Einstellen von mehr als 1000 Maschinen täglich demonstrieren. Andere wichtige europäische Seiten (wo oft Maschinen von deutschen Verkäufern zu finden sind) sind ebay.fr—suchen Sie nach *machine ecrire*, man braucht nicht unbedingt den Akzent—ebay.it (*macchina*

scrivere), ebay.es (maquina escribir), und ebay.co.uk. Wenn sie z. B. kein Italienisch verstehen, kann man die Sprache ändern mit google.com/language_tools oder mit babelfish.altavista.com, aber verlassen sie sich nicht zu sehr darauf.

2. Denken Sie an Schreibfehler. Häufig erscheint „typewriter“ als „typewriter“, „typewriter“, „typerwriter“, and „type writer“ (die Schatten von Sholes!). Um alle zu bekommen, nimmt man das Sternzeichen (*) als „wild card“. Eine Suche mit typew* findet sowohl „typewriter“ als auch „typewriter“. Schreibmas* findet auch die häufige Schreibmaschine mit „ie“. Beachten Sie auch bitte zusammengesetzte Wörter wie Reiseschreibmaschine, Kofferschreibmaschine, Kleinschreibmaschine und Zeigerschreibmaschine.

3. Beachten Sie die Nuancen des Systems: eine Suche nach „type writer“ (in Anführungszeichen) ergeben nur Ergebnisse mit genau dieser Schreibweise; (type,writer) haben als Ergebnis Dinge mit „type“ oder „writer“, oder beiden Wörtern. Man kann auch in den Beschreibungen suchen, mit viel mehr, aber meist uninteressanten Ergebnissen. Man kann sich die Ergebnisse unterschiedlich darstellen lassen. Ich wähle meist „neu eingestellt“, damit ich keine „Sofortkauf“-Artikel versäume. Mit der Funktion „höchste Preise zuerst“ kann man sich einen Überblick verschaffen, was Verkäufer im Moment für Preisvorstellungen haben. Wenn man damit in „beendete Angebote“ sucht, bekommt man den aktuellen Marktpreis für verkaufte Maschinen.

4. Liebe Leser, ich habe etwas für Sie entwickelt. Etwas, womit man nach Schreibmaschinen in Nordamerika und Europa ohne große Mühe suchen kann. Man muss nur tinyurl.com/getwv eingeben. Das führt zur amerikanischen eBay-Seite. Um auf die deutsche zu gelangen, muss man nur das „com“ durch „de“ ersetzen.

5. Nach diesem Geschenk tun Sie mir bitte einen Gefallen und ignorieren sie den folgenden Tipp, andernfalls geht mir einiges durch die Lappen. Unglaublich, aber wahr, viele Verkäufer benutzen das Wort Schreibmaschine nicht. Dann sucht man am besten in den Kategorien.

ebay.com:

•Collectibles > Pens & Writing Instruments > Other Instruments

•Business & Industrial > Office, Printing & Shipping > Supplies & Small Equipment > Typewriters & Word Processors
ebay.co.uk:

•Collectables > Pens & Writing Equipment > Typewriters

•Business, Office & Industrial > Office Equipment & Supplies > Office Equipment > Typewriters/Word Processors
ebay.de:

•Antiquitäten und Kunst > Technik & Photographica > Antike Bürotechnik > Schreibmaschinen

•Sammeln & Seltenes > Technik & Geräte > Bürotechnik > Schreibmaschinen

•Büro & Schreibwaren > Bürotechnik > Schreibmaschinen > Mechanische Maschinen
ebay.fr:

•Collections > Ecriture et Dessin > Machines à écrire

•Informatique et PDA > Bureautique > Machines à écrire
ebay.it:

•Arte e Antiquariato > Attrezzi, Macchine e Utensili > Attrezzi da scrittura

•Informatica e Ufficio > Consumabili e Ufficio > Macchine da scrivere
ebay.es:

•Arte Antigüedades > Aparatos y Máquinas Antiguas > Máquinas de escribir

Der Kauf

Sie haben sich entschlossen, bei eBay eine Schreibmaschine zu kaufen? Dann los! Wenn es ein Sofortkauf-Artikel ist, gehört es dem ersten, der bereit ist, den Preis zu bezahlen. Ansonsten muss man das Auktionssystem von eBay verstehen. eBay wird für Sie bis zu Ihrem Höchstgebot bieten. Wenn der Eröffnungspreis 1\$ ist und Sie \$ 50,- bieten, und niemand sonst auf diesen Gegenstand bietet, werden Sie den Artikel für 1 Dollar bekommen. Gibt es aber noch ein Gebot für \$ 30,-, wird eBay automatisch in Ihrem Interesse auf \$ 31,- bieten, denn das ist der Zuwachs bei dieser Gebotshöhe.

Weit verbreitet beim Bieten ist das „sniping“, also das Bieten in letzter Sekunde. Damit vermeidet man, dass andere bemerken, dass Interesse an diesem Artikel besteht und es bleibt keine Zeit, sie zu überbieten. Natürlich machen das andere genauso und Sie werden vielleicht überboten. Das passiert aber nicht bei Neulingen, die schon oft früh und in kleinen Schritten bieten.

Bitte nicht nachmachen und lassen Sie es nicht zu, dass Neulinge so mit ihnen verfahren. (Neulich missachtete ich diesen Ratschlag und bot früh mein Maximum. Wegen eines Neulings musste ich \$ 45,- für eine Zeitung bezahlen, die ich beim „sniping“ vielleicht für \$ 10,- bekommen hätte.) Manche erfahrene Bieter bieten früh, weil sie das „sniping“ nicht mögen oder weil sie Freunden und Mitbewerbern ihre Interesse erkennen geben wollen. (Freunde bieten vielleicht dann nicht und Wettbewerber könnten eingeschüchtert sein). Das funktioniert natürlich nur, wenn ihr eBay-Name erkannt wird. Oft ist das erste Gebot niedrig, gefolgt von einem „Sniping“.

„Sniping“ macht Spaß, genau so wie die letzte Minute einer großen Auktion zu verfolgen, selbst wenn man nicht bietet. (Klicken Sie die Gebote an und laden Sie die Seite immer wieder neu.) Natürlich kann man nicht immer am Computer sitzen. Es gibt einen Computerseite, die gegen eine geringe Gebühr, zahlbar nur bei Gewinnen, für Sie in letzter Sekunde bietet: auctionsniper.com. Sie ist sehr zuverlässig.

Sie sollten so hoch bieten, wie sie dafür bezahlen wollen. Natürlich ist das ein subjektiver Betrag, abhängig von persönlichen Neigungen und Wissen. Bieten Sie nicht \$ 500,- auf eine Blick 5, sondern lernen Sie erst den normalen Preis kennen. Bieten Sie etwas über einen runden Preis, also 101,-\$, nicht \$ 100,- und vielleicht haben sie gewonnen, gerade weil sie einen Dollar mehr geboten haben.

Ein Einkauf Online ist immer ein Spiel, aber man kann es weniger riskant gestalten, wenn man auf die Bilder, die Beschreibung und auf die Zuverlässigkeit des Verkäufers achtet, die man am Feedback erkennt. Man kann dem Verkäufer immer Fragen stellen, die dann vielleicht mit der Antwort veröffentlicht werden. Ich verschicke nur grundlegende Verpackungsinformationen: den Wagen feststellen, wenn möglich, die Maschine in ihrem Kasten verpacken oder in einem passenden Karton; diesen Karton in einen rundum 10 cm größeren Karton geben mit Verpackungsmaterial auf allen sechs Seiten.

Der Verkauf

Bei eBay kann man detaillierte Informationen über den Verkauf bekommen. Dort kann man gut Käufer für eine sam-

melwürdige Schreibmaschine finden. Gut für viele Gebote sind gute Fotos. Reinigen Sie Ihre Maschine und machen sie mit einer Digitalkamera große Bilder. Benützen sie die Bilder Option, hier erscheint ein kleines Foto neben den Suchergebnissen. Klar, dass die Beschreibung der Maschine sorgfältig und genau sein sollte. Und zum Schluss vergessen Sie bitte nicht das Wort Schreibmaschine im Titel und schreiben Sie das richtig!

Sicherheit

Es gibt eine Menge Betrüger auf eBay. Hauptsächlich muss man auf Spam E-Mails achten, die scheinbar von eBay kommen, aber in Wirklichkeit auf eine fremde Seite führen in der Hoffnung, ihren Benutzernamen und das Passwort zu stehlen. Legitime Mails von eBay enthalten Benutzernamen und einen Link auf eine eBay-Seite. Bei Zweifel gehen sie auf „meine Nachrichten“. Dort finden Sie alle E-Mails, die eBay ihnen geschickt hat.

Einmal ist es mir passiert. Innerhalb weniger Stunden benützte jemand meinen Namen und bot Hightech Produkte zu Sofortkauf-Preisen an. Gott sei Dank erkannte das eBay sofort und schloss meinen Zugang. Ich bekam erst wieder Zugang, nachdem ich einige Zeit am Telefon verbracht hatte.

Bei anderen Versuchen werden Sie als Zweitbieter auf ein teures Stück kontaktiert, Sie hätten eine zweite Chance. Beliebt ist auch Auktionen, bei denen ein teures Stück angeboten wird. (siehe Illustration). Benützen sie Ihren gesunden Menschenverstand, achten Sie auf Verkäufer mit wenigem Feedback und denken Sie immer daran, dass manches zu schön ist, um wahr zu sein.

Mehr Sicherheit Tipps findet man auf pages.ebay.de/securitycenter. Und nun—viel Erfolg im Cyberspace!

Briefe

Kwbl begann 1981, als ich meinen Freund Fred Kemper bat, mir war eine neue Zeitschrift für Schreibmaschinensammler zu helfen. Ich machte mir keine Gedanken, dass es andere Zeitschriften geben könnte. Wie alle anderen Herausgeber wussten wir nichts über Schreibmaschinen, verglichen mit dem, was wir heute wissen. Damals gab es nur einen kleinen Kreis aktiver Sammler in Europa, die zum Beispiel bei Sotheby's

kaufen konnten und durch diese bestanden Kontakte mit amerikanischen Sammlern, meistens durch Graham Forsdyke aus England.

Forschungen war der wichtigste Pfeiler des Kwbl, aber außer unserem Blick in die Geschichte erfanden wir das Rad neu, initiierten internationale Treffen und entwickelten neue Ideen. Wir fanden heraus, dass Ernst Martin (gestorben 1949) fast der letzte war, der Schreibmaschinengeschichte betrieben hatte. Und vor ihm gab es nur wenige Forscher. Mares (1909) war wohl der letzte aus alter Zeit. Michael Adler (1973) war der erste, der neues Leben in die Theorie der Schreibmaschinen brachte. Er besuchte Sammlungen und Büchereien und benutzte Originalpatente um Geschichte zu interpretieren. Nach ein paar Jahren diskutierte Kwbl Patente und beschäftigte sich mit Steno- und Blindenschreibmaschinen. Um die 100 internationale Sammler aus 17 Ländern und bekannte Institute wie das Deutsche Museum in München, das London Science Museum und das Smithsonian Institute gehörten zu den Beziehern. Nicht schlecht für eine kleine holländische Zeitschrift. Ab der zweiten Ausgabe gab es Zusammenfassungen in Englisch. Es endete schließlich mit Dutch Q, mit Zusammenfassungen, Neuigkeiten und anderem in Englisch. Richard Dickerson begann eine Serie „Pasadena Typewriter Archives“. Ab Nummer 6.3 wuchs die Beilage auf 30 bis 40 Seiten mit Kwbl-Deutsch und deutschen Originaltexten, Zusammenfassungen und Serien wie „deutsche Werbeanzeigen von 1880-1940“.

Es blieb bis April 1996 ein Ein-Mann-Betrieb mit Hilfe von unverbesserlichen wie Kemper und später Jaap Horstink (und anderen wie Proper, Stumpel, De Wolff und Bayerwaltes). Obwohl ich anfangs nicht einmal eine Schreibmaschine besaß, weil meine Underwood 5 restauriert werden musste, hörten wir mit der ersten Zeitschrift auf CD-ROM auf, unsere letzte Ausgabe. Jaap Horstink und ich schrieben einige interessanten Artikel und fügten einen Index des Kwbl bei. Die erste Ausgabe hatte auch einen Index. Wenn man beide vergleicht, hat man die Geschichte dieser kleinen holländischen Sammlerzeitschrift.

Jos Legrand
Maastricht, Niederlande

Der Mechaniker Dan erzählte mir eine Geschichte vom Flohmarkt. Eines Tages kam ein Amish mit Bart, Hut und allem, was so dazugehört zu ihm und fragte ihn, ob er eine elektrische IBM reparieren könne. „Klar, bring' sie nur her“, und dann kam es ihm, dass die Amish ja keine Elektrizität benutzen durften. „He, warte eine Minute! Wie funktioniert sie denn ohne Elektrizität?“ Der Amish antwortete „ohne Elektrizität, mit Benzin.“ Dan sagte „Das will ich sehen, bring' sie vorbei.“ Die Maschine war auf einer 1,50 m großen Platte zusammen mit einem Motor von einer Gartenfräse montiert. Elektromotor und Zubehör waren entfernt und der Kerl hatte eine Welle mit Rolle angebaut. Ein Riemen verband Motor und Schreibmaschine und wissen Sie was das Beste war? Das verdammte Ding funktionierte!

Man brauchte 2 oder 3 Leute, um es zu hochzuheben. Er brachte es alle paar Jahre zum Reinigen wieder und es nahm dabei den ganzen Platz hinten im Lieferwagen ein. Das letzte Mal wurden der Kerl und seine Maschine vor ungefähr 11 Jahren gesehen und sie funktionierte noch. Fragen: Wie kann man sich auf das Schreiben konzentrieren, wenn eine „Briggs and Stratton“ direkt neben Deinem Gesicht röhrt? Haben Sie offene Fenster, um nicht zu ersticken? Wie viele Durchschläge kann man damit machen—vielleicht 20?

Will Davis
Lakewood, Ohio

In Antwort auf Martin Howard's Artikel biete ich diesen Gedanken und das Foto an. Der Name der Assistentin ist übrigens Margaret. Eine Manx. *Wenn man Schreibmaschinen fotografiert, ist es schön, einen Assistenten zu haben, der den richtigen Beleuchtungswinkel prüft.*

Darryl Rehr
Los Angeles

Als die sog. „Tennessee Williams“-Schreibmaschine zu Auktion kam, fragte ich nach, welche Garantie bestünde auf die gemachten Aussagen. Sie hatten nur das Wort des Paares, das einlieferte. Jemand würde mit mir Kontakt aufnehmen, um die Frage zu klären. Ich warte noch.

Marty Rice
Johnstown, Pa.

This back issue of

ETCetera

is brought to you by

The Early Typewriter Collectors' Association



The mission of the Early Typewriter Collectors' Association is to support communication and interaction within the community of typewriter lovers and collectors, and to encourage its growth. Our magazine, *ETCetera*, serves that mission by gathering and sharing knowledge about typewriter history with the community and beyond.

Learn more at

etconline.org